

A 6 MÜNSINGEN

Lärmschutzwände für die Katz

Für 2,7 Millionen Franken hat der Bund entlang der Autobahn in Münsingen Lärmschutzwände gebaut. Nun beklagen Anwohner, der Lärm habe nicht abgenommen. Einige sagen sogar, er störe sie jetzt mehr als zuvor.

Die Autos sind unsichtbar, doch auf den Balkonen und in den Gärten gut zu hören. «Wie das Meeresrauschen in unseren Südfrankreich-Ferien», sagt Anwohnerin Vreni Egger. Manche ihrer Nachbarn am westlichen Ortsrand von Münsingen mögen keine solche positiven Vergleiche ziehen – sie haben gehofft, dass dieses Rauschen nun massiv abnimmt. Denn von Mai bis Ende August wurden auf der Münsinger Seite der Autobahn 2,7 Millionen Franken teure, etwa drei Meter hohe Lärmschutzwände gebaut. Sie erhöhen den Erdwall, der bisher diese Funktion hatte.

Von den Schutzwänden sollen die nächsten Anwohner am meisten profitieren. Doch die Ernüchterung ist bei vielen von ihnen gross: Bei einer kleinen Umfrage fand diese Zeitung niemanden, der sagt, der Lärm habe abgenommen. Fast alle glauben: Das Rauschen ist gleich laut wie vorher. Und gegenüber der SF-Sendung «Schweiz aktuell» zeigten sich einige sogar überzeugt, der Lärm habe zugenommen.

Jetzt fehlen die Bäume

Überrascht von den Reaktionen ist der Bauherr, das Bundesamt für Verkehr (Astra). Zur Nachkontrolle messen die Akustiker derzeit in Münsingen den Lärm. Bis Ende Monat sollen die ersten Werte vorliegen. Dann wird sich zeigen, ob die Wände den Lärm gesenkt haben – oder tatsäch-



Auf ihrem Balkon rauscht es wie am Meer: Vreni Egger mit Katze Chili. Im Hintergrund Belpberg und Schutzwand (helles Band).

lich für die Katz waren, wie dies viele Münsinger glauben.

An den Wänden selber kanns nicht liegen. Sie bestehen aus leicht porösem Lava-Beton und sind ein erprobtes Standardprodukt der Oberdiessbacher Filigran Bauelemente AG. Diese hat eine 30-jährige Erfahrung mit Lärmschutzprodukten.

Das Astra hat bisher nur psychologische Erklärungen für die negativen Reaktionen: Während der Bauzeit war die Strasse leiser, denn das Tempo war auf 80 km/h reduziert. Jetzt brettern die täglich 50 000 Autos aber wieder mit 120 km/h durchs Aaretal. Eine weitere Erklärung: Vorher standen auf dem Dammbau hohe Bäume. Diese haben den Lärm laut den Astra-Experten zwar nicht reduziert. Aber statt wie heute an die Wand blickten die Leute ins Grüne. «Daher nahmen sie den Verkehrslärm weniger wahr», sagt Astra-Sprecherin Petra Maurer. Von den nachwachsenden Sträuchern verspricht man sich nun einen ähnlichen Effekt.

An den Wänden wird das Astra nichts ändern, egal, wie die Werte ausfallen. Ab 2014 wird

UMFRAGE

Das sagen Anwohner

«Manchmal ist die Strasse lauter als vorher, aber ich habe mich an das Rauschen gewöhnt», sagt **Ruth Boehlen**, die seit 30 Jahren am Münsinger Stegreutweg wohnt. Nur ihr Besuch sage manchmal: «Wie haltet ihr das bloss aus?» Logischerweise keinen Unterschied stellt **Franziska Sieber** fest: Sie und ihre Familie sind erst vor fünf Wochen von der Sägegasse an den Stegreutweg gezogen. «Meine Kinder sagen, es sei hier ruhiger als im Dorf», sagt Sieber. Viel kritischer äussert sich Nachbarin **Barbara Götschmann**. Gegenüber «Schweiz aktuell» sagte sie, es sei nun lauter. Götschmanns haben ihr Haus vor zwei Jahren nicht verkauft, weil sie dachten, dank der Schutzwand würden sie die Autobahn nicht mehr hören. **kle**



Die neue Wand aus Lava-Beton steht auf dem alten Erddamm.

aber auf der A6 zwischen Spiez und Rubigen zusätzlich ein Lärm absorbierender Belag eingebaut. Davon sollen gemäss Maurer vor allem jene Anwohner profitieren, die etwas weiter

weg von der Autobahn wohnen. «Ich habe mich extra nicht auf die Wand gefreut, um dann nicht enttäuscht zu werden», sagt Vreni Egger. Das hat sich jetzt bewährt. **KATHARINA MERKLE**

BELP: SKYWORK

Wieder Flug ausgefallen

Die Passagiere von Skywork Airlines mussten in den letzten Tagen nach Basel reisen: Das Flugzeug war erneut defekt.

Nachdem bereits im Juni und im Juli das Flugzeug von Skywork wiederholt am Boden blieb, mussten die Passagiere am vergangenen Wochenende erneut von Belp nach Basel ausweichen: Die Dash 8-Q400 blieb länger als vorgesehen in München, weil bei einer Kontrolle ein Problem entdeckt worden war. Laut der Medienstelle der Betreiberin Skywork Airline liegt das Problem diesmal nicht bei der Maschine, sondern am Treibstoff, der verunreinigt war. Deshalb konnte die Dash nicht rechtzeitig nach Belp zurückkehren. Seit Montag können die Passagiere laut «Bund» wieder gemäss normalen Flugplan transportiert werden. Die Verspätungen durch den Abflug vom Flughafen Basel seien nicht allzu massiv ausgefallen. Skywork Airlines klärt derzeit ab, ob sie für ihre Flüge in Feriendestinationen ein Flugzeug eines anderen Herstellers anschaffen will. **ATS**

MATTEN: PLUSENERGIE-HAUS GEWINNT SCHWEIZER SOLARPREIS

«Das effizienteste Haus der Schweiz»



Das Plusenergie-Haus (Bild) des Sigriswiler Architekten Andreas Wegmüller in Matten hat den Solarpreis 2010 gewonnen. Im Einfamilienhaus wird dreimal so viel Energie produziert, wie die Bewohner benötigen. So resultiert ein Energieüberschuss von 7361 Kilowattstunden, der ins öffentliche Netz eingespielt wird. Wegmüllers Haus wurde Ende vergangener Woche an der 20. Verleihung des Schweizer Solarpreises in Zürich in der Kategorie «Plusenergiebauten» ausgezeichnet.

An der Feier nahmen auch der Solarpionier Bertrand Piccard und der Stararchitekt Norman Foster teil, der eine europaweite Auszeichnung für Plusenergiebauten verlieh. Das Gebäude in Matten, bei dem es sich laut Wegmüller um «das energieeffizienteste Gebäude der Schweiz» handelt, gewann Fosters Auszeichnung in der Kategorie «Neubau». Innerhalb der Solarbranche sei der Schweizer Solarpreis von grossem Stellenwert, weshalb die Auszeichnung eine

umso grössere Ehre sei, sagt Wegmüller. Das Mattner Plusenergie-Haus, das nach dem strengen Minergie-P-Eco-Standard gebaut ist, wurde zudem für den europäischen Solarpreis nominiert. Wegen der Knappheit der Ressourcen finde derzeit ein Umdenken statt, sagt Wegmüller: «Immer mehr Bauherrschaften wollen mit einem energieeffizienten Gebäude oder sogar mit einem Plusenergie-Haus baulich für die Zukunft gerüstet sein.» **KST**

BERN/THUN

Loeb hat weniger in der Kasse

Die Loeb-Gruppe hat im ersten Halbjahr etwas weniger umgesetzt und verdient. Ins zweite Halbjahr blickt sie optimistisch.

700 000 Franken Gewinn hat die Berner Warenhausgruppe Loeb im ersten Halbjahr dieses Jahres erzielt. In der Vorjahresperiode waren es noch 900 000 Franken gewesen. Die erste Jahreshälfte sei saisonbedingt schwächer, teilte das Unternehmen gestern mit. Grund für den Gewinnrückgang ist auch das schlechte Finanzergebnis mit einem Minus von 0,2 Millionen Franken. In der Vorjahresperiode hatte Loeb mit dem Finanzgeschäft noch 1,1 Millionen verdient.

Der Umsatz nahm im ersten Halbjahr ebenfalls geringfügig ab – von 49,7 auf 48,2 Millionen Franken. Dabei ist allerdings zu beachten, dass Loeb die Filialen Avry und Bern-Bethlehem in den letzten Monaten aufgegeben hat. Verbessern konnte die Firma, die auch in Thun vertreten ist, die operativen Leistungen: So legte der Betriebsgewinn (Ebit) von rund 170 000 auf 900 000 Franken zu. **MJC**

SCHLOSSWIL

Steinmann kauft nicht

Keine Wellness in der Gefängniszelle. Matthias Steinmann zieht seine Kaufabsichten für das Schloss Wyl zurück.

Da sich die Region Kiesental für das Projekt «Steinmann-Stiftung Schloss Wyl» nicht mehr engagieren will, hat sich Matthias Steinmann aus Ursellen vom Kauf des Schlosses zurückgezogen. Dies teilte der Medienprofessor gestern mit. Ausschlaggebend für seinen Rückzug sei der Beschluss der Region Kiesental, sich aus dem Projekt für ein Wohlfühlzentrum im Schloss von Schlosswil zurückzuziehen.

«Ich habe den Kaufpreis von einer auf vier Millionen Franken erhöht und mich bereiterklärt, das Schloss privat zu kaufen.»

Nach Steinmanns Rückzieher bleibt die noch zu gründende Stiftung Archiv-Arte als einzige Kaufinteressentin. Sie will ein Künstlerarchiv gründen. **LFC**

In Kürze

SCHÜPFEN

Ferrari mit 240 km/h unterwegs

Um 2.15 Uhr am Sonntagmorgen ging der Kantonspolizei auf der A6 Fahrtrichtung Biel-Schönbühl ein Raser ins Netz. Bei der Verfolgungsjagd erreichte das Polizeifahrzeug eine Geschwindigkeit von 240 km/h, wobei der Abstand zum Personwagen aber noch grösser wurde. Erst als der Raser bei Schönbühl wegen eines anderen Autos abbremsen musste, konnte die Polizei ihn anhalten. Dem 26-jährigen Ferrari-Lenker wurde der Führerausweis sofort entzogen. **pd/sl**